Die Gründung von Hirsau

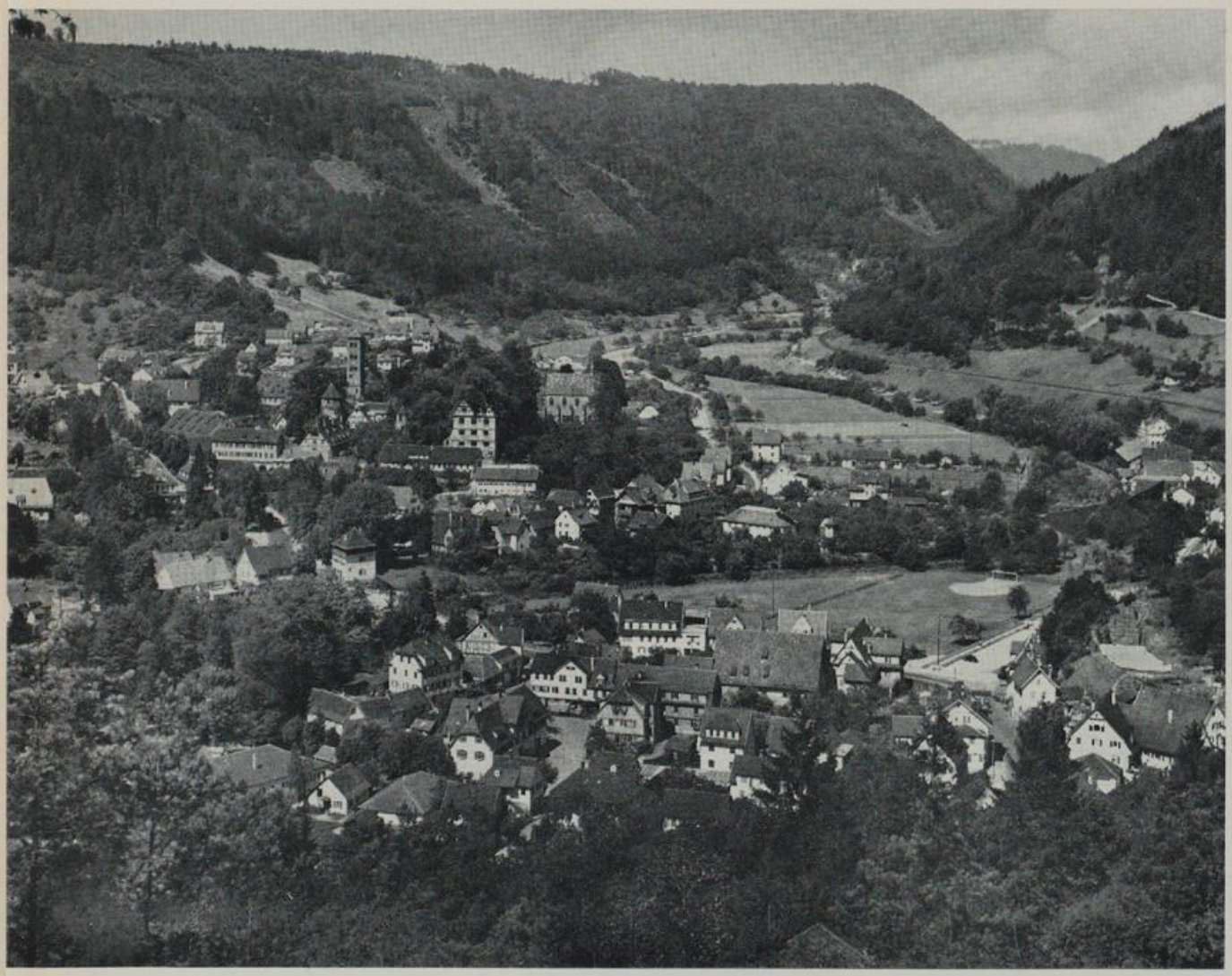
Im Gründungsbericht von Hirsau, den uns der kurz nach 1200 abgeschlossene »Codex Hirsaugiensis« überliefert, begegnen uns die Gestalten jener Zeit, denen Hirsau ihren Ursprung verdanken soll.

»Zur Zeit Kaiser Ludwigs des Frommen lebte Erlafrid, ein mächtiger und reicher Graf zu Calw, der bei dem Kaiser in großen Gnaden stand, und dessen Sohn Noting zu Karls des Großen Zeiten Bischof von Vercelli geworden war. Nachdem derselbe seiner Kirche mehrere Jahre mit allem Eifer vorgestanden, fühlte er ein großes Verlangen, sein Vaterland wieder einmal zu besuchen. Er wollte aber dieses nicht tun, ohne seiner Heimat ein ansehnliches Geschenk mitzubringen, wodurch dieselbe berühmt werden könnte. Nicht lange zuvor hatte er auf anhaltendes Bitten von dem Erzbischof zu Mailand den Körper des heiligen Aurelius, eines ehemaligen Bischofs zu Reditia in Armenien, der zu Mailand im Jahre 383 gestorben war, erhalten. Diesen brachte er von Mailand nach Vercelli und ließ ihn in einem kostbaren Mausoleum beisetzen. Diesen Schatz nun gedachte er statt eines Geschenks in sein Vaterland mitzunehmen, doch wollte er solches nicht ohne Einwilligung des Heiligen tun.«

Und nun umkleidet die Legende die weitere Erzählung: »Noting rief deshalb den heiligen Aurelius selbst um Rat an und schlief hierüber bei seinem Grabe ein. Da erschien ihm der Heilige im Traum und sprach: ‚Noting, Du Diener Gottes, ich bin bereit, mit meiner sterblichen Hülle in Deine Heimat zu reisen. Aber ich stelle eine Bedingung: Du und die Deinen müssen an der Stelle, wo mich ein Blinder anruft und ich diesen Blinden sehend mache, ein Kloster bauen, das auf meinen Namen geweiht sein soll'.«

In derselben Nacht, so nimmt der Bericht den historischen Faden wieder auf, öffnete Noting den Sarg des Heiligen, trug dessen Gebeine, ohne daß es jemand wußte, in seine Kammer, schloß das Mausoleum wieder zu und verübte einen frommen Betrug: er ließ die Bewohner von Vercelli lange Zeit bei der Meinung, der Heilige sei im Mausoleum noch vorhanden. »Sodann machte er die nötigen Anstalten zu seiner Reise, legte die Reliquien auf sein Saumroß und brachte sie

2 *Hirsau. Lithographie von G. Heinrich Feldweg, 1828*



3 *Blick auf Hirsau mit Ernstmühler Platte*

4 *Kloster Hirsau. Lithographie von Caspar Obach, um 1840*

5 *Die Nagoldbrücke. Lithographie von Ludwig Hartmann, um 1860*

über die Alpen nach Deutschland. Als er nun zu Hause angekommen war, enthüllte er zunächst seinen Eltern das Geheimnis und frug seinen Vater [und das ist ja Graf Erlafrid von Calw] um Rat, an welchem Orte die Gebeine des Heiligen zu verwahren seien, bis das Kloster gebaut werden könnte. Weil nun eine Kapelle zu Ehren des heiligen Nazarius [Hirsaus Urkirche] nicht weit von Calw entfernt war, so wurde der Heilige dorthin begleitet. Als sie nun an den Ort kamen, am rechten Ufer der Nagold, da begegnete ihnen unter einer Menge herbeigelaufenen Volks ein Blinder, welcher rief: ‚Hilf mir, heiliger Aurelius, Du Verehrer Gottes, und schenke mir das Licht der Welt wieder. Du bist mir ja im Traume erschienen und hast mich an diesen Ort führen lassen'. Und er wurde auf der Stelle sehend. ‚Hier', sagte Noting zu seinem Vater, ‚wollen wir das Kloster bauen'. Erlafrid fand sich sogleich bereit, ein Kloster an dieser Stelle zu errichten, machte 830 einen Anfang damit und vollendete es nach acht Jahren.«

Der heilige Aurelius und sein Kloster

Es war Gemeingut, sozusagen Ehrenpflicht aller Zeiten, diesen Gründungsbericht anzuerkennen. Erlafrid ist eine umstrittene Person, sein Sohn Noting nicht weniger. Beide sind bezeugt, allerdings auch zu anderen Zeiten. Kein Zweifel indessen besteht über den Ort des Klosters, das am rechten Ufer der Nagold lag, kein Zweifel bestand über die Person des Heiligen selbst.

»In einer Provintz mit Namen Armenia ist geborn von edlen und geistlichen Eltern der heilig Aurelius. Nachdem endlich der heilig Aurelius daheim zertlich, wie das dasselbig Alter fordert, aufferzogen war, haben sein Eltern [ihn] zu der Schul ton, den Lermeistern befolen und vertraut, ihn zu underweissen und leren. Als diß nu geschehen ist, hat er durch götliche Gnad und Gab sampt natürlichen Verstands von Tag zu Tag in der Ler zugenumen und ist in kurtzem aller freier Künste vol-
15 kumelich berichtet worden. Das gelernig Kind hat angefangen mit einem süssen